

Reihe

Die großen Philosophen

Von Michael Drews

Karl Marx

Karl Marx wurde am 05.05.1818 als Sohn eines Rechtsanwalts in Trier geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und begann 1835 das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bonn, setzte sein Studium aber bald in Berlin fort, wo er sich immer stärker auf Philosophie und Geschichte konzentrierte. 1841 promovierte er an der Universität Jena mit der Doktorarbeit: „Über die Differenz der demokratischen und epikuräischen Naturphilosophie.“

Als er eine Stelle als Redakteur bei der liberalen „Rheinischen Zeitung“ in Köln annahm, geriet er in zunehmende Schwierigkeiten mit der Zensurbehörde, weil er in seinen Artikeln brennende soziale Fragen und absurde Gesetze kritisch aufgriff. 1843 gab er diese Tätigkeit wieder auf, heiratete Jenny von Westphalen, die Tochter eines Freundes der Familie aus Bonn, und übersiedelte nach Paris. Dort lernte er den Fabrikantensohn Friedrich Engels (1820 - 1892) kennen, mit dem er fortan sein ganzes Leben lang eng zusammenarbeitete. 1845 wurde Marx aus Frankreich ausgewiesen, übersiedelte nach Brüssel und wurde Mitglied des Kommunistenbundes.

Im Revolutionsjahr 1848 übersiedelte er wiederum nach Köln, wo er kurzfristig Chefredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“ war. In diesem Jahr schrieb er zusammen mit Friedrich Engels die berühmte politische Kampfschrift, das „Manifest der Kommunistischen Partei“. 1849 wurde er wiederum ausgewiesen und ging als Staatenloser ins Exil nach London, wo er bis zu seinem Tod am 11.01.1883 unermüdlich tätig war, dies sowohl publizistisch durch das Verfassen zahlreicher Zeitungs- und Zeitschriftenartikel als auch wissenschaftlich, und nicht zuletzt auch politisch im Rahmen der Internationalen Arbeiter Assoziation. Dort trug er unter anderem einen politischen Richtungsstreit mit dem Anarchisten Michail Bakunin aus.

Die bedeutsamsten geistesgeschichtlichen Quellen, aus denen Marx und Engels entscheidende Anregungen erhielten, waren die deutsche Philosophie (Friedrich Hegel, Ludwig Feuerbach), die englische Nationalökonomie (Adam Smith, David Ricardo) sowie der französische Frühsozialismus (Pierre Joseph Proudhon, Francois Babeuf u.a.).

Der Hauptgedanke der Geschichts- und Gesellschaftslehre von Marx und Engels liegt in der Annahme einer letztlich bestimmenden Triebkraft in der Geschichts- Gesellschaftsentwicklung. Diese Triebkraft ist die materielle Produktionsweise, d.h. die Wechselbeziehungen zwischen den Produktivkräften (Produktionsmitteln) und den Produktionsverhältnissen (Eigentumsformen). Mit dieser Geschichtsdeutung (Historischer Materialismus) ist die Auffassung verknüpft, dass die Gesellschaftsentwicklung in verschiedenen Phasen abläuft und eine Höherentwicklung auf ein bestimmtes Endziel darstellt.

Die bisherigen Phasen („Gesellschaftsformationen“) verliefen von der Urgesellschaft, über die Sklavenhaltergesellschaft (in der Antike), die Feudalgesellschaft (im Mittelalter), bis zur bürgerlichen Gesellschaft mit ihrer kapitalistischen Wirtschaftsorganisation. Letztere wird durch eine „Revolution“ abgeschafft werden, die das Privateigentum an Produktionsmitteln ein für alle Mal beseitigen wird. Denn darin sah Marx das Übel aller menschlichen Leiden, Unterdrückung und Entfremdung. Ein weiterer wichtiger Gedanke in dieser Gesellschaftstheorie ist die Lehre von den sozialen Klassen. Klassen entstanden im Verlauf der Menschheitsgeschichte mit dem Privateigentum, der Arbeitsteilung und der Möglichkeit, sich fremder Arbeitskraft zu bedienen.

Sieht man von der Urgesellschaft ab, gab es in allen bisherigen Gesellschaftsformationen soziale Schichten (Stände) oder Klassen, die Ausbeuter von Arbeitskraft unterdrückter Schichte waren. In der kapitalistischen, bürgerlichen Gesellschaft seiner Zeit sah Marx als herrschende Klasse das Bürgertum (die Bourgeoisie). Sie war im Besitz der wichtigsten Produktionsmittel. Ihr gegenüber stand die im Gefolge der ersten industriellen Revolution neu entstandene Klasse der lohnabhängigen Arbeiter, die Klasse des Proletariats, dessen Arbeitskraft das Bürgertum extensiv ausbeutete.

Die künftige Entwicklung schien für Marx gesetzmäßig voraussagbar. Durch zunehmende Konzentration des Kapitals im Besitz und der Verfügungsmacht relativ weniger Angehöriger der bürgerlichen Klasse kommt es zu einer immer stärkeren Verelendung der an Zahl immer größer werdenden Klasse des Proletariats. Durch Überangebot an Arbeitskräften kann der Preis für die Arbeit (der Lohn) immer weiter gedrückt werden. Das Proletariat wird schließlich so weit verarmt sein, dass es die schon genannte proletarische Revolution auslösen muss. Die herrschende bürgerliche Klasse wird gestürzt werden, das Privateigentum an Produktionsmitteln abgeschafft und nach einer Übergangsphase (Diktatur des Proletariats) wird eine klassenlose, kommunistische Gesellschaft entstehen. In dieser Gesellschaft wird es keine Klassenkämpfe, keine Armut, keine Ausbeutung und Unterdrückung mehr geben, die Menschen werden solidarisch miteinander zusammenleben. Dies wird letztlich im Weltmaßstab der Fall sein.

Marx hat in seinem wirtschaftstheoretischen Hauptwerk „Das Kapital“ manche plausible Ursache für das Scheitern einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung angeführt, seine Voraussage über ihren Zusammenbruch in den damaligen Industrieländern hat sich jedoch nicht erfüllt. Vielleicht auch deswegen, weil er diesen Zusammenbruch prophezeit hat und sich gerade aufgrund seiner angeblich wissenschaftlich begründeten Prophezeiung die Kapitaleigentümer zu Kompromissen mit den Lohnabhängigen einließen.

Quelle:

Anton Grabner-Haider: „Die wichtigsten Philosophen“, Marix Verlag 2006